



Abb. 6. Die Platten C und B zusammengestellt, wie sie vielleicht in Frieze standen.

zwei müde anruhenden Wanderer, erklärt uns das Gebahren jener. Der in Textbild 6 ausgeführte Versuch ergibt, scheint mir, keinen üblen Rhythmus der Gestaltenfolge. Daß so die zwei Platten streng eben zusammenschließen, hat Winnefeld noch einmal durch den Versuch festgestellt. Dagegen ist die umgekehrte Zusammenfügung, C rechts an B, schon dadurch ausgeschlossen, daß sich die Hügelmisse schlecht, ihre Relieferhebungen gar nicht vereinigen lassen.

D. Ganze Platte in Berlin, Altes Museum Nr. 1483, a, wie B aus Venedig. Herausgegeben von R. von Schneider im Jahrbuch XVIII 1903, 91, Taf. 6 (vgl. ebenda Anzeiger 37 Watzinger); danach auf dem S. 36 links angeführten Winkelmannsblatt Abb. 4. Nach anderem Lichtbild bei Kekule, Griechische Skulptur² 109 und bei Brückner in den Jahreshften XIII 1910, 58, Abb. 38. Unsere Aufnahme wie zu B erwähnt.

H. 0,468 links, 0,467 rechts, Br. 0,933. Die Anathyrose fehlt auf der Rückseite links (Abb. 3). Links von vorn ein Dübelloch (S. 38 links).

Ein Mann schleppt eine widerstrebende Frau fort, ein anderer erteilt die Fliehende, ein kleines Mädchen steht ruhig dabei.

Dem Jüngling links fehlt der rechte Unterschenkel, dessen mäßig gebogenes Knie dort hinweist, wo die am Grunde weggebrochene Erdfinthe ansteigt, bevor sie wieder abfällt und abschneidet. Auch sein vorgesetztes Bein ist hinter dem Weib etwas gehoben zu denken. Er wiegt sich in den Knien, da er seine Beute emporhebt, mit beiden Armen ihren Leib umfassend und den Oberkörper zurücknehmend. Aber der rechte Arm muß sich unzweckmäßig strecken, weil das Mädchen in kräftigem Widerstreben ihre Rechte gegen die linke Schläfe und Stirn des Räubers stemmt. Mit der linken Hand sucht sie seinen Arm abzustreifen. Er trägt die Chlamys auf der rechten Schulter geneigt und beiderseits herabhängend, wozwischen der Körpermaß sichtbar wird. Das Mädchen ist in einen Chiton gekleidet, mit Gürtungsbausch um die Hüften und, irre ich nicht, mit kurzem Überschlag, dessen Saum unter ihrem rechten Scheinärmel, dicht über dem Arm des Mannes, mit Bohrarmen absetzt. Dagegen vermag ich nicht, mit Schneider, zu sehen, daß der Chiton von der rechten Schulter herabgeglitten ist; eher von der linken.

Dicht heran flüchtet mit großem, stürmischem Schritt über dieselbe Bodenerhebung, die erst ansteigt und dann ganz abfällt, ein zweites Weib in ähnlichem Chiton mit kurzem Apopygma (dessen Saum Schneider als Gürtel versah), nur den Kolpos tiefer hinabgezogen, auf Rücken und Unterarmen ein flatterndes Mantelchen, in dem sich die rechte Faust birgt, vielleicht um die zarte Hand zu kräftiger Abwehr tauglicher zu machen. Kopf und linker Fuß machen ja schon kehrt nach dem Verfolger, der mit noch längerem Schritt herankommt und die Hand weitvorstreckend nach dem ersten fällt, was er erlangen kann: nach dem Saum des Umschlagtes. Von seiner herabhängenden Linken scheint, wie Schneider annahm, der Ansatz über dem linken Knie herzurühren, den seine Tafel deutlicher gibt als unsere. Der Mann, dessen Bartlosigkeit mir nicht sicher schien, trägt nur den knappen, schlicht gegürteten Chiton, der sich zwischen den Beinen noch deutlicher spannte, bevor der tief unterhöhlte Saum abbrach. Der kurze Schütz auf dem rechten Oberschenkel ist nicht etwa ein frischer Riß, sondern war dazumal Mode, wofür

ANTIKE DENKMÄLER 1914.

viele Reiter des Parthenonfrieses zeugen (deutlich z. B. West Figur 3, 10, 20; Nord 79, 96, 97; Süd 43, 44, 54). Unter den Füßen dieses Mannes ist der Boden anders gestaltet als weiter links und sonst an unseren Platten wie auch den übrigen Friesen mit Erdwellen: der rechte Fuß tritt auf einen besonders kleinen Buckel, für den linken, hinter der Kleinen verschwindenden dient offenbar ihre flachere Finthe mit, während dazwischen eine Lücke klafft. Daß dies ohne Bedeutung sei, scheint mir auch heute unwahrscheinlich, bedeuten aber kann die Lücke wohl nur ein Rinnsal, über das der Frauenjäger mit dem besonders weiten Schritt hinwegsetzt. Die gerade Linie als Ausdruck für ruhiges Wasser ist auf Vasen und im Relief auf der ludovisischen Aphroditegeburt sowie auf der XIV. Ostmetope des Parthenon bekannt (Jahrbuch XXVI 1911, 112; Prasnücker in den Jahreshften XIV 1911, 137; Ilbergs Jahrbücher 1912 I 253).

Nach dieser bewegten Gruppe wandle sich der Kopf des kleinen Mädchens, welches rechts in ruhiger Vorderansicht dabei steht, in langem Gewande, das mit Steifalten das rechte Standbein vom seitwärts gesetzten Spielbein unterscheidet, ein Mantelchen von der rechten Hüfte schräg heraufgezogen und über den vorgehaltenen linken Unterarm geworfen (wie bei den Altersgenossinnen Conze, Grabreliefs II Nr. 831; 840), wohl auch den abgebrochenen rechten Unterarm vor dem Schoß. Ihre Brust sieht nur im Lichtbild etwas voller geformt aus, als dem Wuchs entspricht. Darum aber und gar mit Brückner 59 wegen der besonderen, ganz flachen Reliefplatte an ein ortszuweisendes Kultbild zu denken, warnt uns nachdrücklich die Klarheit, womit ein solches in der durch „Carrey“ erhaltenen Südmetope XIII des Parthenon und im Kentaurenfries von Bassai gekennzeichnet ist. Auch findet sich ein Mädchen etwa derselben Größe auf der zweiten Frauenraubplatte E, diesmal leidend und tätig am Vorgange beteiligt.

Daß an unsere Platte rechts keine der erhaltenen, auch nicht die inhaltlich verwandte E anstoßen konnte, lehrte uns schon das Fehlen der Anathyrose neben der entsprechenden Stofffläche (Textbild 3), das sich an der anstoßenden Kante der Nachbarplatte wiederholt haben muß, was auf keine vorhandene zutrifft (S. 37 rechts).

E. Ganze Platte in Wien, Estensische Sammlungen des Kaiserhauses im Neubau der Hofburg, wie C 1 aus Catajo. Beschrieben in Filippo Aurelio Viscontis handschriftlichem Inventar von 1806, abgedruckt Documenti inediti dei Musei Italiani III 36 Nr. 1066 (vergl. S. x), von Cavedoni, Indicazione dei principali monumenti del R. Museo Estense del Catajo, Modena 1842, 50 Nr. 138 (wovon mir R. Zahn freundlichst eine Abschrift machen ließ), Conze, Archiologische Zeitung 1867, Anzeiger 93⁷, Heydemann 19 f. Nr. 111 und Ditschke 194 Nr. 472 der zu C 1 angeführten Werke. Zuerst abgebildet noch in Catajo in dem dortigen sehr ungünstigen Lichte bei Arndt, Einzelaufnahmen I 34. Nach Wien verbracht wurde die Platte geformt (der Abgüß auch in Berlin Inv. Nr. 2409), nach dem Gips besser abgebildet in Schneiders bei C 1 erwähntem Katalog der ephesischen Funde, wo sie zuversichtlicher zu den Berliner Stücken gestellt wird als im Jahrbuch XVIII 1903, 93; in anderer Aufnahme, wieder nach dem Abgüß, bei Brückner in den Jahreshften XIII 1910, 59 Abb. 39, mit demselben Stock auf dem eingangs genannten Festblatt Abb. 5, nach der gleichen Vorlage auch hier Textbild 7, überall noch